

Wie man sich vor 90 Jahren behändlicher als heute in den ökonomischen Verhältnissen der Halle'schen Studenten kummerte.

(Fortsetzung.)

Die Punkte 12 und 13 der amtlichen Liste berühren Gelegenheiten, welche gegen den vorigen Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts Gegenstand allgemeiner Klagen waren. Ueber das Schuldenmachen der Studenten und dessen Verhütung äußerten sich mehrere der damals erschienenen Schriften. Wir nennen: Ueber die Universitäten in Deutschland, besonders in den königlich Preussischen Staaten. Meist ausführbaren Vorschlägen, wie sie vom Grunde aus verbessert werden können. Von einem sachkundigen Manne. Berlin, Bof, 1798. — Ueber zur sittlichen Verbesserung der Universitäten mit besonderer Rücksicht auf die Universität Halle von einem genauen Kenner des Studentenwesens Berlin, Hamburg, 1883; außer der bereits genannten, kurzen Anweisung etc. wäre noch F. C. Langhans, Leben und Schicksale von ihm selbst beschrieben, und zur Warnung für Eltern und studirende Jünglinge, Halle, Michale und Bispel, 1792 zu erwähnen. Das Reglement enthält allein fünf charakteristische Notizen über das Verhalten des Schuldenmachers. Sie lauten:

- 1. Das größte Uebel auf der Halle'schen Universität ist das häufige Schuldenmachen; von diesem Uebel zuvorkommen, ist das sicherste Mittel alles zu präveniren; wer sich bemühet, dieses fortzuführen und löst nur guten Willen hat, wird gewiß nicht in Schulden gerathen.
2. Ein anderes Mittel die Schulden zu verhüten ist wenn die Eltern versprechen, als sie leben wollen, und dann diese Forderung in den letzten vier Wochen des Winterjahres, wo das Geld knapp wird, einzulösen.
3. Lauchstädt ist ein wahrer Verderb für das Finanzwesen der Studenten, und es gehört ein großer Grad von Resignation dazu, in der Lauchstädt'schen Wadegasse Schulden zu machen.
4. Das Spiel, welches in Halle getrieben wird, verursacht auch eine Menge Ausgaben; es ist also der Klugheit, gleich, sich soviel wie möglich davon entfernt zu halten.
5. Ordnung in den Ausgaben wird gewiß Niemand gereuen, und wenn man nachlässig ist, pünktlich jede Ausgabe anzukündigen, so wird es gewiß vorthellhaft sein, bei der Ankunft des Wechsel's sich einen kleinen Ueberflus zu machen, und darnach zu leben.
Als Ursachen des Schuldenmachens geben die bes. Bücher u. a. Folgendes an: Ein junger Student, der eben seine Universitätsjahre antritt, hat vorzüglich Behutsamkeit nöthig; in der That tritt er gleichsam zum ersten Male in die Welt, und hat noch keine Erfahrung, er tritt insonderheit ihm selbst gelassen in eine Laufbahn, mit welcher er noch nicht bekannt ist, und in welcher sich oftmals mehrere befinden, die sich es gleichsam recht angelegen sein lassen, ihn von seinem Ziele sehr weit zu entfernen; er ist noch kein Ökonom gewesen und soll jetzt seiner eigenen Ökonomie allein vorstehen, aber von der guten oder schlechten Beschaffenheit derselben hängt nicht wenig von seinem künftigen Glück oder Unglück ab. — Ein anderer Verf. spricht von einer Zügellosigkeit des

Studenten'schen Treibens, welche gegenüber einer, wie G. Freitag sagt, damals üblichen frühlichen Sinnlichkeit ohne große Fehlgelt, erschröckend erschien. Diese Zügellosigkeit im Genuß trat besonders bei den Belüchen der sog. Bierhöfer zutage; worunter Lauchstädt eine hervorragende Rolle spielte. Selbst Langhans, in dieser Beziehung ein vorurtheilsofer Gemüthsman, muß bekennen: Auch Lauchstädt ist des Sommers ein wahres Verderben für die hallische Universität. — Im Jahre 1783 kam ein Brief eines Reisenden, und 1787 ein Schriftchen: „Lauchstädt, ein kleines Gemüthe“ heraus, worin von den Tugenden dieses Bades und der gewöhnlichen Wadegasse sehr zweideutig gesprochen wird; das kummert aber den Studenten nicht; genug, wenn er nur seine Tour nach Lauchstädt machen kann! Und warum denn wohl? Welches Vergnügen kann der Herr Student in V. erwarten? Die Gesellschaft der Wadegasse stehen ihm nicht offen; keine Dame, kein Herr von Stande würdigt ihn eines Blicks, er selbenn von Adel und zwar von bekanntem Adel. Der Ton ist die Wadegasse über so steif, als es nur da sein kann, wo Etikette den Ton angeht. Was sucht er also da? Er hat sonst Vergnügen zu haben prästens dier? — Ja nun, was der Student sucht! Ergeht dier, weils zum hallischen Kommt gebürt! da sitzen sie betammten, die Herren, gehen herum, sitzen, und machen sich selbst Gesellschaft, spielen mit einander, belachen die Komödie und helfen das Geld unter die Leute bringen. Viele ruiniren gleich den ersten Sommer ihre Kasse durch das Kennen nach Lauchstädt beigefahrt, daß sie die Zeit ihres Studirens über, nicht wieder zu Kräften kommen können, und immer große Schulden haben.

D. Malemann bedient sich in seiner lebenswerthen Monographie „Bad Lauchstädt“ derselben Quelle und führt aus derselben an: „Ich kenne Studenten, welche höchstens 250 Thlr. Wechsel haben können und doch in einem Sommer 80 Thlr. in Lauchstädt verbringen; so bleibt also dem Herren noch ein Stümchen von 170 Thlr. übrig, womit er alle seine Bedürfnisse bestreiten soll. Das kann er nicht, er muß also borgen. — Während der Wadegasse wird der Student auf alle Weise geprellt; die Bierdepotisten, eine wahre Pestilenz für die Akademie, schlagen mit ihren Köpfen so sehr auf, daß ihnen manche Mähre in vierzig Tagen so viel einträgt, als das elende Thier selbst werth ist, und in Lauchstädt ist alles abgesehen theuer. — So, der Verfasser dieser Monographie denkt einer Polizei-Maßregel (1798) seitens der kurfürstlich-sächsischen Regierung, welche diejenige Studenten, so die sie in Halle unter dem Namen der Kommerzla seit einiger Zeit eingeriffenen Trinkgeloge zu begeben pflegen, so zu bestrafen und an die Universitätsgerichte zur Untersuchung abzuliefern gebietet.

Dieses wüßte Jochen und dazu das wohl mehr als übermüthig zu nennende Verhalten namhafter Künstler auf der Bühne (Kirchenthor) erklärt, das schon von Langhans erwähnte Verhalten der vornehmen weiblichen Wadegasse den Studenten gegenüber. Es ist eben nicht bloß der in Lauchstädt beliebte Spott und in Halle die von Adel getragene Solotata, welche das „bischen zu viel Stolz der hiesigen Schönen veranlassen. Die Rabau machenden und das Biagare lebenden Studenten, mit ihren großen Hüten, ungeheuren Skaroden und gewaltigen Stiefeln“ wurden mit „mitleidigem Blick“ von oben herab

betrachtet nicht nur von einer gnädigen Frau Hauptmann, die unangenehm nicht vier Worte sprach“ — sondern auch der vornehme Bürger Jalles nied die Studenten. Daher berichtet der schon zitierte „junge Kritiker“ mit leicht stolzer Freude: da ich eben weggehen wollte (aus Richters Kaffeegasthaus-Beizig) redete mich jemand an, und freute sich, mich hier zu sehen. Ich konnte mich auf das Gesicht nicht gleich bestimmen, und mußte ihn daher um seinen Namen fragen. — Siehe da war es Herr Wächter Kaufmann aus Halle, den ich einige Male bei Stammler gesehen hatte. — Er war sehr freundlich, und wir unterhielten uns einige Zeit noch mit ihm. — Das war also eine Ausnahme von der Regel, die er sich sonst in seinem Betragen gegen Studenten — als einem nichtswürdigen Volk gemacht zu haben scheint — Nulla Regula sine exoptione!“

Unter den Vorschlägen zur Besserung der ökonomischen Verhältnisse verdienen folgende erwähnt zu werden. Der eine macht den Eltern Vorwürfe, die da von den jetzigen akademischen Vätern verlangen, mit einer Summe auszukommen, welche vor 20 Jahren völlig zureichend war. „Wie überpaßt sich mehreren Jahren der Luxus ungleich größer geworden ist, als ehemals, und dieser von jungen Leuten, die gemeinlich noch nicht den Werth des Geldes kennen, bei einem habituellen Gange zur Eitelkeit und Verschwendung zum liebsten getrieben wird, und sie zu ihrem letzten Bestimmt werden, so ist dieser auf der Universität so ziemlich allgemein. — Die Forderungen der Eltern sind also ganz genügt unbillig, von ihren Söhnen verlangen, daß da sie eheben z. E. mit 200, 300 Thlr. ganz häufig und gemächlich auf der Universität angekommen sind, auch ihre Söhne, welche sie doch zum wenigsten so gut halten wollen, als sie vormalis von ihren Vätern gehalten worden sind, damit auskommen sollen.“ — Ja, die Schulden werden auch verhärtet, wenn die Eltern die Einleitung der notwendigen oder verabschiedeten Gelder nicht versehen. Es ist doch wirklich traurig genug — so warnet ein alter Praktikus — daß ein sonst nicht unordentlicher Mensch sechs, acht, zwölf und mehrere Wochen auf seine verdroschenen Gelder warten muß, und also im Winter entweder bey Mangel von Feuerung seinem Studium unmöglich obliegen kann, oder dieser so notwendigen Artikel nachher über das alterum tantum bezahlen muß. Die üblen Folgen von alle diesen sonntar nachher gar nicht dem jungen Studenten, sie müssen den Seiligen zugerechnet werden; und sollte ihre Klage nicht eine so genaue Ordnung vermögen, so ist es besser, die Eltern machen eine kleine Schuld, als ihr Sohn auf der Universität. Hier müssen sie die Intereffen wirklich drey- und vierfach bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung Halle, 17. Jun.

Der Haus- und Grundbesitzer-Berein hielt gestern in der Tulle eine Verammlung ab, die über alles Erwarten gut besucht war. Zwei kamen, Mittheilungen über Haftpflicht-Versicherungen“ zur Sprache und wurde konstatiert, daß von allen bestehenden beratigen Instituten Leipzig, Magdeburg, Stuttgart u. die Stuttgarter jeden-

durch schlechten Geschäftsgang zurückgelommen war, die er aber durch seine in der neuen Welt erworbenen industriellen Erfahrungen lieber zum Unflüssen zu bringen hoffte. Es war ein schweres Stück Arbeit, und leider nicht das einzige, welches ihm oblag. Die Vermögens-Verhältnisse des Marquis de Bré befanden sich bei seinem Tode in einem höchst verworrenen Zustande, bei welchem die arme Frau den Kopf verlor, und Henriot hatte es übernommen, dieselben wieder zu ordnen und ins Klare zu bringen.

Klar war die Lage bald für ihn und ebenso für die Vetheiligten; nur nicht für die Marquise, welche sich niemals um Geschäfte kümmerte. Wozu sollte sie auch? In ihrer Lebensweise hatte sich nichts verändert, ihre Einkünfte blieben dieselben. Warum sollte sie sich über das Wie und Was des Kopf gebrechen! Sie hätte ja doch nichts davon verstanden. Sie hatte wohl von Hypotheken sprechen hören, welche zu Begehren ihres Gatten aufgenommen worden waren; sie erinnerte sich auch, daß sie zu wiederholten Malen Papiere unterschrieben hatte, welche der Marquis ihr vorlegte. Aber Henriot mußte wohl alles ohne Schwierigkeit geordnet haben, denn er hatte sie nie mit Ausnahmserlegungen über die getroffenen Vereinbarungen behelligt und sie hätte sich wohl, Aufklärungen von ihm zu erbiten, welche doch nur ein Buch mit sieben Siegeln für sie gewesen wären. Ein prächtiger Mensch, dieser Henriot! Wie gut er nicht seine Pathin verstand!

Sehr bald kam seine Klugheit und Intelligenz auch in seinem neuen Geschäft zur Geltung. Die Gläubiger, welche er in fast ganz verfallenen Zustande übernommen hatte, deren Dafen bei der Uebernahme meist unbenutzt lagen, stand jetzt in voller Thätigkeit. Aus den Ruinen des Schlosses sah man die glühende Bohle aus den hohen Fabrikfornenstellen hervordringen und das Feld mit seltsamen Reflexen überlegen. Tag und Nacht waren dreihundert Arbeiter in fortwährender Thätigkeit.

„Du mußt ein reicher Mann sein, Henriot, nicht wahr?“ fragte ihn biswilen die Marquise. „Ja, danke, ich bin zufrieden!“ antwortete der junge Mann.

Fortsetzung folgt.

Die Milchbrüder.

Novelle von Edward Cadol. Dausig von G. Lemke.

Der Sohn des Schulmeisters hieß eigentlich ebenso wie Herr de Vauzac, Henri. Beide waren an demselben Tage getauft, und hatten dieselbe Pathin gehabt, Fräulein Henriette de Noques, welche später Marquise de Bré wurde. Sie war die Mutter von Marthe de Bré, welche Vauzac betrahen wollte, um sich zu arrangiren.

Da der beiden Knaben gemeinsame Vornamen Henri zu häufigen Verwechslungen führte, so hatte man der Sache dadurch abgeholfen, daß man den Sohn des Lehrers Henriot nannte. Der Vater Henriots war ein sehr braver, rechtschaffener, alter Herr, der das, was ihm an Wüchergelchsamkeit abging, reichlich durch gelunden Menschenverstand ersetzte. Er war beiden Familien in anhänglicher Freundschaft zugethan.

Als die beiden Milchbrüder Männer geworden waren, hatten sie keine allzugroße Aehnlichkeit mehr mit einander. Während der Edelmann sich mehr durch den vollendeten äußeren Schluß auszeichnete, nahm der Bürgerliche durch größere Mannichfaltigkeit für sich ein. Sein ganzes Wesen war von einer warmherzigen Offenheit und Freimüthigkeit, die den Vorzügen seines Jugendfreundes mindestens die Waage hielt. Seine Lebensgeschichte war sehr einfach. Durch den frühzeitigen Tod seines Vaters vom Militärdienste befreit, besuchte er die technische Hochschule zu Chalons, wo er sich zu einem ausgezeichneten Maschinen-Ingenieur ausbildete. Eine günstige Gelegenheit, die sich ihm darbot, benutzte er und schiffte sich nach Amerika ein, von wo aus er mit liebevoller Aufmerksamkeit für seine Mutter sorgte; ohne daß es freilich nöthig war, da sowohl Frau de Bré wie auch die Vauzacs schon in jeder Weise für die alte Frau eintraten.

Nach dem Tode Harbourns war dessen Witwe auf das Schloß zur Marquise de Bré gezogen, wo sie deren Tochter Marthe eine zweite Mutter wurde. Nicht etwa, weil die Marquise selbst keine Mutter gewesen wäre, im Gegentheil, sie war oft nur zu gut, und eben weil sie das wußte, erbat sie sich die Hilfe der Mutter ihres

Patensindes Henriot. Als dieser abreiste, war Marthe so weh, daß sie letzter besondere Pflege mehr bedurfte. Aber die Marquise wollte trotzdem nicht ohne Frau Harbourn sein.

„Du darfst mich nicht verlassen.“ hatte sie gesagt, „Du bist hier zu Hause. Niemand würde Dich nur langweilen, und angedennte müßte ich mir Deine Sorgen machen. Es ist genug, daß Henriot fort geht, es hat uns das Herz schwer genug gemacht.“

Das letztere galt besonders für Marthe. Ihre Pflichten molte ihr allerlei Gedanken für den Pflege Sohn ihrer Mutter aus. Er war ihr ältester Freund. Wie gut war er stets zu ihr gewesen! Was hatte er nicht alles erbracht, um sie zu unterhalten, ohne jemals müde zu werden. Welche Freude hatte er an seinen eigenen lustigen Einfällen gehabt, weniger feinerwegen, als weil sie sich darüber freute! Einmal, während einer Krankheit, hatte er ihr acht Tage lang selbstkomponierte Opern auf dem Puppentheater vorge spielt und dazu selber eigener Erfindung gelungen, nur um sie im Bett festzuhalten.

Und dabei zeigte diese Heilmethode keineswegs etwa einen unterwürfigen oder gar nachsichtigen Charakter. Im Gegentheil er zeigte sogar oft eine gewisse Autorität heraus, wenn sie etwas thun wollte, was ihr schaden konnte. Und sie unterwarf sich ihm willig, nicht aus Furcht vor dem energischen Tone seiner Stimme, sondern aus instinktivem Vertrauen zu der größeren Einsicht dieses Spielkameraden, der neun Jahr älter als sie selbst war.

Die in solcher Art gemeinsam verlebte Jugend erzeugte allmählich eine innige Freundschaft. War es da zu verwundern, daß Marthe berichtet war bei Henriots Abreise nach jenen so fernem und für sie so unbekanntem Gegend?

Leider war die Heimkehr noch trauriger als die Abreise. Zwei Unglücksfälle hatten sie veranlaßt: Der Tod der alten Frau Harbourn und ein Schlaganfall, welcher den Marquis de Bré traf und ihn lähmte. Sechs Monate nach Henriots Heimkehr raffte ihn ein zweiter Anfall dahin.

Die kurze Zeit bis zum Tode des Marquis hatte der junge Mann sehr geschäft ausgeübt, indem er eine Glas-











# Restaurant und Café „Kairo“.

Einem werthen Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich unter heutigem Datum

**Harz 13a, Ecke der Concordia-Palast-Passage,**

unter obigem Namen ein **feineres Restaurant** eröffnet habe.

Die elegante Einrichtung ist in **orientalischem Stil** gehalten und dürfte, weil in diesem Genre hierorts einzig dastehend, als **Sehenswürdigkeit** gelten. Bekannte und Gönner sind hiermit freundlichst eingeladen.

**Hallesches Aktienbier und Münchener Löwenbräu.**

Wein-Ausschank in Gläsern von 20 Pfg. aufwärts.

**Warmes Frühstück und Abendbrod von 50 Pfg. an.**

Halle, 16. Juni 1892.

Hochachtungsvoll  
**Otto Kaestner.**

## Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes  
Cacao-Herz  
für 1 Tasse  
3 Pfennig.



Dose mit 25  
Cacao-Herzen  
75 Pfennig,  
für 25 Tassen.

### Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. **höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.** Binafache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

## Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: ... Ich will kein offenes Insektenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das wirksamste Mittel gegen jederlei Insekten, und darum nehme ich nur: eine verpackte Flasche mit dem Namen „Zacherlin“ an!

In Halle a. S. bei Herrn  
A. Schlüter Nachf.,  
H. A. Scheidelwitz,  
C. Kaiser, Droger,  
H. Steinbach, Adlerdrog.,  
B. Schwab,  
Gruhl Zenssch,  
C. Leonhardt,  
Georg Jessing,  
F. A. Paß,  
F. Quatitsch,  
H. Hochheimer,  
Delmboldt & Cie.,  
E. Walthers Nachf.,  
Moxithor 1, Steinweg 29.

Brehna  
Siebichenstein  
Landesberg  
Rauschhüt  
Rübelin  
Mücheln  
Merseburg  
Schafstedt  
Schrenk  
Schraplan  
Zeitzschenthal  
Weitzin  
Zerbitz  
C. B. Ammer,  
E. Bayer & Sohn,  
Felix Stoll,  
Paul Weber,  
F. S. Raugenberg,  
Wolfrath Keme,  
Carl Sandrod,  
Th. Funke,  
J. Grunberg,  
Martin Wegner,  
F. Nolte,  
Otto Beck, Apoth.,  
Carl Berger,  
G. A. Voigt.

## Ausschneiden!

Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verkleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Verhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmächten und Schwindel, namentlich bei nächstem Morgen, Aufstehen eines Käuels vom Magen bis zum Halse, Speichel-Ansammlung, Anschwellung des Halses, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstossen, Koliken, Koliken, wellenförmige Bewegungen, stehende jaugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten der Blutcirculation, namentlich bei Frauen, öfterer Unvermögen eintretender Kopfschmerz, Gang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche. Nach dem Trinken sehr süßen Kaffees gleich nach dem Mittagessen treten diese Symptome der **Wurmkrankheit** deutlicher hervor. Man verluche daher diese leichte Probe. Tausende, die sich für Stuhlgang, heftig, magenkrank, lungenleidend und schwindelhaft hielten, sind durch meine Veruchsfur, da es eine Diagnose auf **Wurmleiden** nicht giebt, genesen, denn die Wiederherstellung gundiger Blutbildung ist die naturgemäße Heilung für fast alle Leiden Dauer berunschädlichen Kur zickz 2 Stunden, ohne Verunsicherung!

Prima Emmetten-**Schweizerkäse** neue **Malta-Kartoffeln**, feinste **Matjes-Heringe** empfiehlt **Rich. Heinze**, Wauselbierstraße Nr. 7. **Brüderfabrik Alwiner-Verein** am Bahnhof Halle empfiehlt zu Sommerreisen ihre **Brüder**.

Bestellungen werden angenommen: Königstraße Nr. 40e p. Händelstraße Nr. 36 I. Wörmlichstraße Nr. 3b II. Herrenstraße Nr. 2 v. ge Ulrichstraße Nr. 19 p. Deurichstraße Nr. 2 I

**War gut schlafen will,** entferne die lästigen Federbetten bei ein tretender Hitze und laute sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken** a 3/4 M. (konst 8-9 M. ein oder 2 Deden, dann schlafst man gut. **Defendiebel v. Herrmann**, Brückstr. 61, Stettin.

**Bochwindmühle.** 1 Schrot 1 Meßgang, in gutem Zustande, einige im Oct, 10 und 12 Pfd. Mge pro Etr, mit ausweichender Randschiff. Auch sind 72, 4 Ar Rad, Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden (noch neu) dabei, veränderungslos sofort zu verkaufen. v. **Wesiger W. Krupp**, in Längeda d. Getha.

Verbrauchtes **Wachlein** billig abzugeben Sternlicht Kaulenberg 6 Lagerraum.

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erbenanteils das be- **Dr. Rehn's Selbstbehauptung.** 80 Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 Mk. Lose es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende herstellend das gesunde Leben wieder. Das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Allen u. jungen Männern wird die in neuer werthen Auf-lage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Verweu-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilegung empfohlen. Preis 20 Pfennig unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt**, Braunschweig.

**H. Götz & Co.,** Waffenfabrikanten, Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Specialität); Maschinen (Gründ. Serrin). Gewehrform. M. 50 bis M. 20. Luftgewehre (schönes Geschenke) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an. Centralfeuer-Doppelbüchsen in im Schuss M. 24- bis M. 250-7. 3jähr. Garantie. Unantastlich gestrichel. Nachnahme oder Vorauszahlung III. Preisbücher gratis u. franco.

**Steinweg 26 Comtoir** Wohnungen nach Wunsch im Preise von 450-600 Mk. zu vermieten.

I Et. 4 St. K. m. Zubeh. u. Gartenbenutzg. 3. 1. Octob. 3 verm. **Wettinerstraße 33 part.**

## Auktion.

Sonnabend, d. 18. d. Mts. Mittags 10 Uhr verlaue ich Geißstr. 42 hier zwangswelke: 1 gr. Warendschrank, 54 Paar Lederschuhe, Kapotten, Gardineuhofe, Möbel zc. **Lützkendorf**, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend, den 18. d. Mts. Vorm. von 10 Uhr an verlaue ich Geißstr. 42 zwangswelke: 1 Pianino, 2 Sophas, 1 Kommode, 2 ovale Tische, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegel mit Schränkchen, 2 Sophas mit braunem Bezug, 1 Sessel, 1 Nähstich, 1 Faß Nordhäuser 100 Liter, 1 Faß Effigspirit, 1 Faß Farbe (schwarz), 1 Faß Oel 1/2, gefüllt, 1 Kiste mit 1 Etr. Seife, 1 Dohlsack, 1 Armband meistbietend gegen Baarzahlung. **Neumann**, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend, d. 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verlaue ich Geißstr. 42 zwangswelke gegen Baarzahlung: 1 Firmenschild mit eis. Arm für Glaser, 1 Kleiderschrank, 1 Regulator, 1 H. Schrank. **Müller**, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend, d. 18. d. Mts. Vorm. 10 Uhr verlaue ich Geißstr. 42 zwangswelke: 1 Pianino u. 1 Drehelstisch. **Petschick**, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend, d. 18. Juni cr. Vorm. 10 Uhr verlaue ich Geißstr. 42 hier zwangswelke: 1 Pianino, Spachtelgar-dinen und Bettdecken, Weißwein, 1 gr. Salontappich, 1 Delgemälde und verschied. Mobilien. **Dietze**, Gerichtsvollzieher.

## Auction.

Sonnabend, den 18. d. M. Vorm. 10 Uhr verlaue ich Geißstr. 42 zwangswelke: 2 Sophas, 2 Sessel, 1 Ladenstisch, 2 Labenregale, 1 Eschrank, 1 Vertikow, 1 Regulator, Silber, 1 großer Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Garderobenständer, 1 Oehost ital. Holzweid, 1 Anter Zardellen, 25 Kilo gete. Flaumen, 1 Wiederdruckapparat, 1 Billard, Tischle, Stühle, Glas u. Porzellangehörig u. a. S. **Friedrich**, Gerichtsvollzieher.

## Echt Böhmisches Bier.

aus dem **Bürgerlichen Brauhaus** seit mehr als 20 Jahren. Alleinverkauf in Sachsen. **J. Mühlhölz**, Marktstraße 26. P. E. V.

## Neue saure Gurken, feinste Isländer-Heringe

und ff. **Malta-Kartoffeln** bei **H. Linke**, alt. Markt 31.

## Künstl. Zähne, Plomb., Reparatur. etc.

**Jul. Sachse**, gr. Ulrichstrasse 26, II.

## Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Sonnabend, d. 18. d. Mts. Vorm. 11 Uhr verlaue ich Geißstr. 42 hier:

**2 Leiterwagen**, 50 elektrische Klingeln, 2 Paar Telephone, 1 photogr. Apparat, 1 Parthie Thermometer, 6 Faß Farbe, 1 gold. Taschenuhr, mehrere Sophas, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Näher etc. **Hirsch**, Gerichtsvollzieher.



**Burghardt & Becher** rüher **A. Kersten**. Leipzigerstr. 83, am Thurm. Gr. Wirthstr. 33, n. Bismarck.

## Prima Emmetten-Schweizerkäse neue Malta-Kartoffeln, feinste Matjes-Heringe

empfeht **Rich. Heinze**, Wauselbierstraße Nr. 7. **Brüderfabrik Alwiner-Verein** am Bahnhof Halle empfiehlt zu Sommerreisen ihre **Brüder**.

Bestellungen werden angenommen: Königstraße Nr. 40e p. Händelstraße Nr. 36 I. Wörmlichstraße Nr. 3b II. Herrenstraße Nr. 2 v. ge Ulrichstraße Nr. 19 p. Deurichstraße Nr. 2 I

**War gut schlafen will,** entferne die lästigen Federbetten bei ein tretender Hitze und laute sich von den berühmten **Normal-Schlafdecken** a 3/4 M. (konst 8-9 M. ein oder 2 Deden, dann schlafst man gut. **Defendiebel v. Herrmann**, Brückstr. 61, Stettin.

**Bochwindmühle.** 1 Schrot 1 Meßgang, in gutem Zustande, einige im Oct, 10 und 12 Pfd. Mge pro Etr, mit ausweichender Randschiff. Auch sind 72, 4 Ar Rad, Wohnhaus mit Wirthschaftsgebäuden (noch neu) dabei, veränderungslos sofort zu verkaufen. v. **Wesiger W. Krupp**, in Längeda d. Getha.

Verbrauchtes **Wachlein** billig abzugeben Sternlicht Kaulenberg 6 Lagerraum.

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erbenanteils das be- **Dr. Rehn's Selbstbehauptung.** 80 Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 Mk. Lose es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende herstellend das gesunde Leben wieder. Das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Allen u. jungen Männern wird die in neuer werthen Auf-lage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Verweu-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilegung empfohlen. Preis 20 Pfennig unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt**, Braunschweig.

**H. Götz & Co.,** Waffenfabrikanten, Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 5 bis 75 M. (Specialität); Maschinen (Gründ. Serrin). Gewehrform. M. 50 bis M. 20. Luftgewehre (schönes Geschenke) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M. Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an. Centralfeuer-Doppelbüchsen in im Schuss M. 24- bis M. 250-7. 3jähr. Garantie. Unantastlich gestrichel. Nachnahme oder Vorauszahlung III. Preisbücher gratis u. franco.

**Steinweg 26 Comtoir** Wohnungen nach Wunsch im Preise von 450-600 Mk. zu vermieten.

I Et. 4 St. K. m. Zubeh. u. Gartenbenutzg. 3. 1. Octob. 3 verm. **Wettinerstraße 33 part.**